

TREIBHAUS FERNSEHEN

Künstlerische Arbeiten von Studierenden
der Kunsthochschule Berlin Weißensee im ARD-Hauptstadtstudio





403

mean know what Do I You
Verbarium

You know what I mean.
Do I mean what you know?
You know what I know.
Do I mean what you mean?
You know what you know.
Do I mean what I mean?

You mean what I know.
Do I know what you mean?
You mean what I mean.
Do I know what you know?
You mean what you mean.
Do I know what I know?

I know what you mean.
Do you mean what I know?
I know what you know.
Do you mean what I mean?
I know what I know.
Do you mean what you mean?

I mean what you know.
Do you know what I mean?
I mean what you mean.
Do you know what I know?
I mean what I mean.
Do you know what you know?



414

Der gute Ton

Wer berichtet ihm endlich die
Quelle dieser angenehmen
Geschichte?
Ein persischer Musiker sitzt
am Wegesrand und spielt auf
seiner Flöte eine sehr eintönige
Melodie. Gefragt, warum er
denn immer nur einen einzigen
Ton spiele, antwortete jener
persische Musiker:
„Die anderen suchen noch.“

482

Was für ein Leben?

Ob es nicht ein anderes Leben
geben sollte als das für die
Kunst, als auf Papier, als
mit Zeichnen, Malen seine
Zeit zuzubringen, fragt seine
Kollegin N. M. Dieses Leben
nennt sie „Papierleben“.
Er las:
Papi erleben.



Vorwort

Titel

Der Titel Treibhaus FERNsehen steht stellvertretend für das Geschehen innerhalb des öffentlich-rechtlichen Fernsehens und könnte ebenso gut für den Kunstbetrieb stehen. Sich in diesem zu behaupten, ist für die Kunststudenten mit Schwierigkeiten verbunden. Kunst ist etwas kulturell Erweiterndes, in die Ferne Sehendes, neue Zusammenhänge Erschließendes. Doch es ist keine leichte Aufgabe, vergleichsweise enge Margen von Freiflächen innerhalb eines geschlossenen Systems zu bespielen und zum Leben zu erwecken.

Am Anfang war die Idee

Wir wollten ein Ausstellungsprojekt an einem öffentlichen Ort in Zusammenarbeit mit Studenten realisieren. Das Angebot des ARD-Hauptstadtstudios versprach in thematischer Hinsicht, aber auch unter historischen und gesellschaftlichen Aspekten eine interessante Herausforderung. Die Architektur von Ortner und Ortner, deren Entwurf die Idee eines flexiblen Gebäudes als Werkzeug der Kommunikation zugrunde liegt, bietet einen idealen räumlichen Kontext für künstlerische temporäre Interventionen. Der Bezug zum übergeordneten Semesterthema „Raum und Zeit“ konnte so in mehrfacher Hinsicht hergestellt werden.

Standort

Aus dem historischen Blickwinkel betrachtet war relevant, dass an dem Ort, wo sich heute das ARD-Hauptstadtstudio befindet, zu Beginn des 20. Jahrhunderts renommierte Wissenschaftler wie Max Planck oder Albert Einstein forschten und lehrten. Nach Einsteins Theorie hängen physikalische Vorgänge wesentlich vom Standpunkt des Betrachters ab. Alles ist relativ. Planck erkannte als einer der Ersten die Tragweite dieser Idee, die sich heute auch direkt auf die Kunstbetrachtung anwenden lässt. Leider findet Kunst immer noch vorwiegend in mehr oder weniger abgeschotteten Räumen statt, wo sie sich wie unter einer Glocke entfaltet. Nach wie vor kommt sie zu wenig an gesellschaftlich relevanten, öffentlichen Orten und Zusammenhängen mit ihren Ecken und Kanten zum Tragen. Und wenn, dann verkommt Kunst im öffentlichen Raum allzu oft zu bloßer Dekoration, was ihre volle Entfaltung unmöglich macht. So bleibt ein Großteil ihres Potenzials ungenutzt.

Arbeitsweise / Methode

Es war uns wichtig, dass die Studenten sich innerhalb des Gebäudes und der vorhandenen Arbeitsstruktur und -abläufe frei bewegen konnten. Dabei sollte ihnen für Ideen, Recherchen und Entdeckungen ein möglichst großer Freiraum eingeräumt werden. Im Vordergrund standen das prozessorientierte Herangehen und weniger

das fixierte, materielle Umsetzen von statischen Konzepten. Alle künstlerischen Arbeiten der Ausstellung Treibhaus FERNsehen wurden von den Studenten speziell für das ARD-Hauptstadtstudio konzipiert und ausgeführt.

Viele interessante Fragestellungen zu der Rolle zeitgenössischer Medien, dem Verbreiten und Konsumieren von Nachrichten oder den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich in den Zeichnungen, Installationen, Performances, Skulpturen, Fotografien und Gemälden. Die Ausstellung Treibhaus FERNsehen bot derartige Fragezeichen ebenso wie klare Tatsachen. Die Zeit und deren rückwirkende Betrachtung auf Präsentiertes möge dem Betrachter sowie dem weiteren kritischen Vorankommen Motivation sein.

PS: Ja, jetzt brechen wir den Scheiß ab.

Einige Kunstwerke sind bereits kurz nach der Eröffnung kaputtgegangen oder unter ungeklärten Umständen zerstört worden. Es zeigte sich somit ein Zustand, der den Ambitionen der Künstler und der Ausstellung in dieser Form nicht gerecht werden konnte. Deswegen musste eine Entscheidung bezüglich des weiteren Ausstellungsverlaufs getroffen werden. Nach einer kurzen Stellungnahme beider Parteien wurde beschlossen, die Ausstellung abbrechen. Die Kunst, so meinte die Kunsthochschule, werde zu wenig ernst genommen und ebenso der Umgang mit ihr innerhalb des Gebäudes. Vielleicht ist das ARD-Hauptstadtstudio für derartige Ausstellungen doch nicht der richtige Ort, da der Anspruch auf öffentliche Repräsentation durch die hohen Sicherheitsauflagen erschwert wird und die den Kunststudenten zur Verfügung stehenden Freiräume sehr limitiert sind.

Dank

An dieser Stelle bedanke ich mich auch im Namen der beteiligten Studenten ganz herzlich bei den Professoren Berndt Wilde, S. D. Sauerbier und Matthias Bleyl sowie den Mitarbeitern der ARD für ihre tatkräftige Hilfe bei der Ausstellung ebenso wie der Mart-Stam-Gesellschaft für ihre finanzielle Unterstützung. Auch Tawan Arun, Heike Overberg, Jürgen Neugebauer, Susanne Stauch, Barbara Junge und vielen Anderen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben, möchte ich hier meinen Dank aussprechen. Der nun vorliegende Katalog gibt Einblicke in die im Projektverlauf entstandenen künstlerischen Arbeiten und ihre Wirkung im Raum – dem ARD-Hauptstadtstudio in Berlin. Viel Freude beim Blättern.

Ueli Bänziger

Man mag sich an ein Zitat von Joseph Beuys erinnern aus dem Jahre 1964 anlässlich einer Soirée mit dem Titel DER CHEF THE CHEF in der Galerie Block in Berlin. Mit dem Wort „Chef“ verbindet sich für Beuys u. a. die Möglichkeit der Selbstbestimmung für jeden Menschen. Bei der achtstündigen Aktion war Beuys in einer –um zwei tote Hasen verlängerten– Filzrolle Bestandteil eines von ihm angeordneten Arrangements und gab durch ein Mikrofon befremdliche Laute von sich. „Ja, jetzt brechen wir den Scheiß ab“, antwortete er nach Beendigung der Aktion einem Rundfunkreporter. 15 Jahre später, 1979, anlässlich der Schließung der Galerie, wurde der Satz in einminütigem Abstand im Loop abgespielt (vgl. Weiss/Britsch, 1991, Nr. 83; vgl. Schneede, 1994, S. 68 ff.).

Impressum

HERAUSGEBER: Kunsthochschule Berlin Weißensee
Bühningstraße 20 13086 Berlin Telefon: +49(0)30 477 050 presse@kh-berlin.de

AUSSTELLUNGSORGANISATION: Berndt Wilde, S.D. Sauerbier, Ueli Bänziger

GESTALTUNG: Tawan Arun

TEXT ZU DEN KÜNSTLER-ARBEITEN: Gesine Last

AUSZÜGE: S. D. Sauerbier. Seife waschen. Neue Folge

FOTOS: Heike Overberg und Andreas Lisinger

ISBN / EUAN : 978-3-9814373-7-9

Raul Walch

Elisabeth Kniest

Erik Alblas

Katharina Lüdicke

Klaas Hübner

Sonja Meyer

Dmitry Andreev

Jan Vormann

Christian Schellenberger

Tawan Arun

Jie Zhang

Soichiro Mitsuya

Thomas Korn

Matthias Wermke

Carolin Wachter

Sandra Wieser

Anna-Maria Herms

Andreas Fischbach

Rico Schalück

Katrin Wegemann

elisabeth_kniest@gmx.de

erikalblas2001@hotmail.com

katharina.luedicke@gmx.de

klaashuebner@gmail.com

sonjamy@web.de

dimaandreyv@mail.ru

janvormann@gmail.com

groaxomator@web.de

tawan@idfabrik.com

nojcn@yahoo.com.cn

soichiromitsuya@hotmail.com

bromone@aol.com

matzeone@gmail.com

carolinwachter@freenet.de

sirwella@hotmail.com

anna.herms@gmx.net

testanoce@hotmail.it

rico.schalueck@gmail.com

„Im Treibhaus können die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit reguliert werden, was zu einer fast ganzjährigen Ernte führt. Dadurch kann der Markt auch außerhalb natürlicher Erntezeiten mit frischem Gemüse versorgt werden. Treibhausgemüse ist besonders zart und zeichnet sich i. d. R. durch ein makelloses äußeres Erscheinungsbild aus.“

Lebensmittellexikon

Matthias Wermke

Geb. 1978 in Berlin

Grenzgänger

DVD-Installation

Areal des Deutschen Bundestags, menschenleer. Spätsommer 2006: Matthias Wermke geht nackt über den Betonboden und steigt ins Wasser. Er durchschwimmt die Spree vom Ostufer zum Westufer. An beiden Ufern führen Treppen in den Fluss und lenken seine Schritte auch unter der Wasseroberfläche. Sie markieren einen Weg, eine Verbindung, die durch das Wasser bedeckt ist. Und gleichzeitig eine unsichtbare Grenze, eine Narbe deutsch-deutscher Geschichte im politischen Zentrum der Stadt.



Katharina Lüdicke

Geb. 1981 in Potsdam-Babelsberg

Mit diesen Leuten ist nicht zu spaßen, Hannelore K.

Collageobjekt

Für ihre Arbeit am „Bilderteppich“ hat Katharina Lüdicke Bilder aus Tageszeitungen gesammelt, die von Protest, Gewalt und Krieg berichten. Aus ihrem Kontext gerissen, verlieren sich die Bilder in der Masse. Sie werden zu einer Flutwelle, die in das Foyer des ARD-Hauptstadtstudios schwappt und sich über Wand und Boden ausbreitet. Sind die Bilder jetzt noch unverwechselbar, einmalig? Oder schon austauschbar, beliebig? Selbst der Titel „Mit diesen Leuten ist nicht zu spaßen“ ist der Zeitung entnommen.



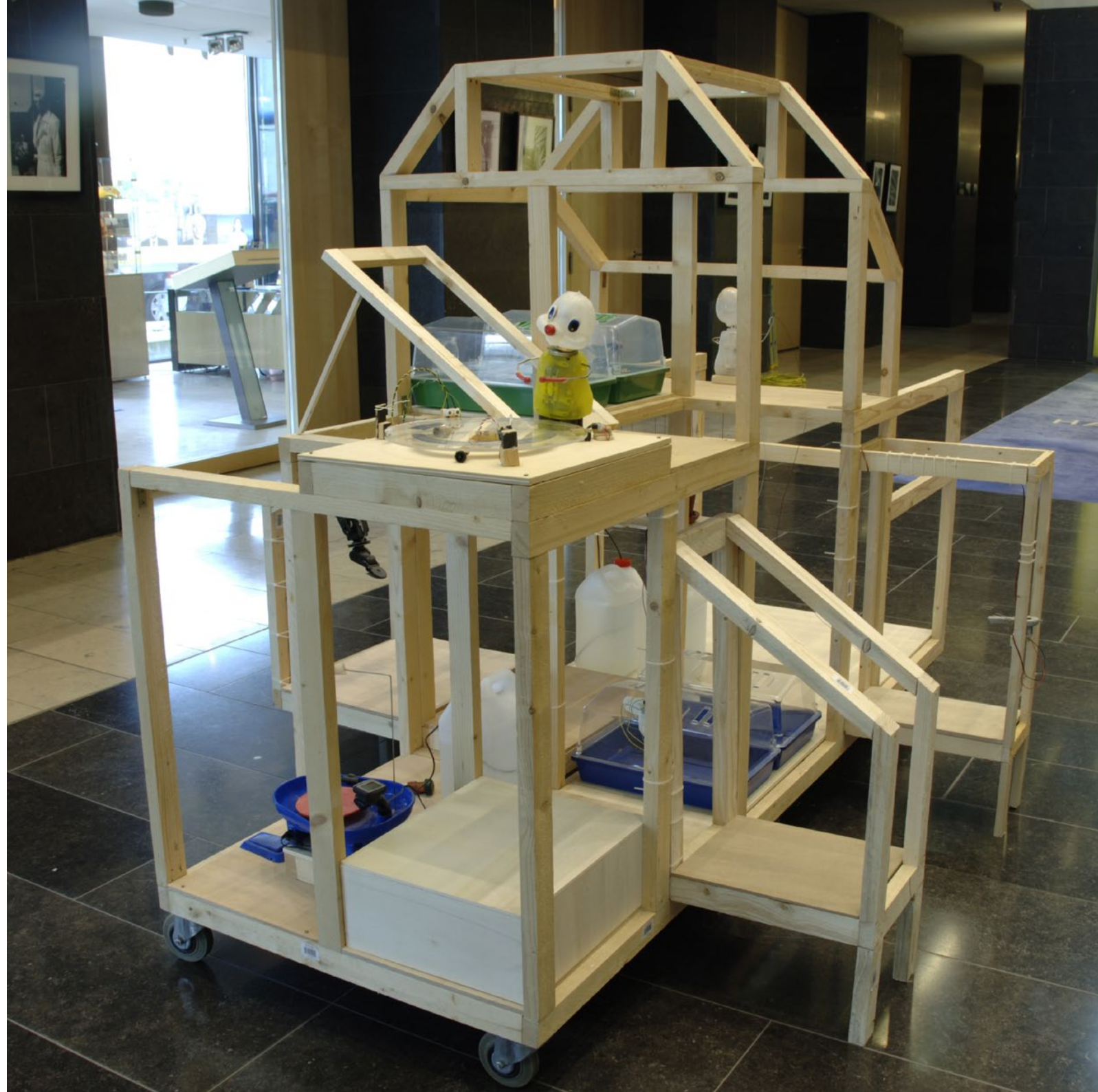
Erik Alblas

Geb. 1965 in Boskoop, Niederlande

Treibhaus

Installation

Erik Alblas zeigt ein experimentelles Gewächshaus, das von einer Zeituhr gesteuert nach einem festen Tagesablauf funktioniert. Hier werden verschiedene Methoden von Testverfahren für Pflanzenwachstum genutzt. Dieses reduzierte Treibhaus ist mit Pflanzen, Technik und Spielzeug bestückt. Einige Objekte sind kinetisch verfahrbar und drehen sich auf Knopfdruck um die eigene Achse. Sinn, Unsinn und Selbstironie sind Themen dieser Arbeit, die auf Methoden professioneller Pressearbeit spielerisch Bezug nimmt.



Carolin Wachter

Geb. 1979 in Essen

Fern Sehen

Installation und Objekte

Carolin Wachter verteilt fünf Diagucker im ARD-Hauptstadtstudio. Diese zeigen Bilder von Meereshorizonten zu verschiedenen Tageszeiten und bei unterschiedlichen Lichtstimmungen.

Der gewählte Ausschnitt ist stets derselbe. So bleibt die Bildinformation die gleiche, die chronologische Verschiebung macht den Unterschied. Die Diagucker öffnen den Blick in die Ferne. Ein Blick ducker weckt im Betrachter Fernweh und führt ihn in andere Sinnräume – eine künstlerische Interpretation von Fern-Sehen.



Andreas Fischbach

Geb. 1982 in Lugano

Polit-polite

Acryl auf Leinwand, 300 x 200 cm

Zivilisation gegen Natur: Mensch und Tier mischen sich in einem dem Weltuntergang nahen Szenario. Graue Wohnmaschinen sind von robotergleichen Menschen bevölkert. Mit Lanzen setzen sie sich gegen tierische Kreaturen zur Wehr. Diese überlebensgroßen Fabelwesen beißen sich mit mächtigen Zähnen durch die urbane Architektur. Landschaftselemente wie Berggipfel oder Wellen sind von Andreas Fischbach in grellen, satten Farben dargestellt. Apokalyptisch verdichtet sich das Gegenständliche zum Abstrakten.



Raul Walch

Geb. 1980 in Frankfurt am Main

Kamera

Objekt

Eine Kamera betreibt Nabelschau: Statt Bilder von außen zu übertragen, dreht sich die Kamera von Raul Walch autistisch um die eigene Achse. Sie zirkuliert mit einem derart hohen Tempo, dass Alles diffus verschwimmt. Gelangweilt vom Geschwindigkeitsrausch verweigert sie sich ihrem eigentlichen Zweck und führt sich selbst ad absurdum. Es wird unmöglich, präzise Bildinformationen zu entschlüsseln. Die Arbeit thematisiert Kontrolle und Kontrollverlust einer Ära auf der permanenten Überholspur.



Tawan Arun

Geb. 1982 in Paris

European City Transit von Vannes zu Van

Fotos und Objekte

Das Konzept von Tawan Arun sieht folgende Versuchsanordnung vor: Europäische Städte werden von ihren Bewohnern fahrend mit der Kamera erkundet. Ein Fahrer bestimmt die Route, ein Fotografierender dokumentiert das Er-Fahren. Urbane Räume werden so aus individuellen Perspektiven sichtbar gemacht. Den Künstler interessiert hierbei die Frage nach der Einheit Europas. Welche Verwandtschaften und Analogien gibt es in den Städten? Dem Betrachter bietet die Fotoarbeit eine Möglichkeit zum Vergleich.



Sonja Meyer

Geb. 1983 in Soest

Klaas Hübner

Geb. 1979 in Grossburgwedel

Sechs Objekte. Sechs Stationen

Objektcollagen, Fotodokumentation

Kunst als Schwamm: Die Künstler fordern dazu auf, die Gestalt ihrer Objekte aktiv zu verändern. Die Exponate von Klaas Hübner und Sonja Meyer saugen Wörter und Sätze von außen auf. Sie reagieren auf fremde Impulse und erhalten durch Anpassung ihre temporäre Form. Fremde Gedanken und Ideen werden in die Dreidimensionalität transformiert. Im Austausch mit Anderen durchläuft das Kunstwerk eine fortlaufende Metamorphose. So entsteht eine künstlerische Kettenreaktion. Kunst als Kommunikation.



Soichiro Mitsuya

Geb. 1980 in Osaka

Illumination

Objekt

Soichiro Mitsuya untersucht, wie unser Wahrnehmungs - und Erinnerungssystem funktioniert und beeinflusst wird. Das Phänomen der Überlagerung: Töne, Farben und Bilder des Alltäglichen werden übereinander gelegt, neue Sinnzusammenhänge und Lesbarkeiten entstehen. Das ausgestellte Objekt erinnert ostentativ an die DDR. Aber was verbirgt sich hinter dem Spruch „Handwerk forever“? Mitsuyas Arbeiten thematisieren das durch Übersättigung unverständlich Gewordene in einer technisierten Kommunikationskultur.



Katrin Wegemann

Geb. 1982 in Recklinghausen

Die Vorüberlaufenden

Objekte

Katrin Wegemann untersucht mit ihrer Arbeit Formen und Eigenschaften von Wachs, die gleichzeitig als bildlicher Ausdruck für Gefühlszustände gelesen werden können: Widerstand, Schmelzen, Fließen, Erstarren: Über das Geländer eines Querstegs im Inneren des Gebäudes schmiegen sich Streifen aus weißem Wachs. Dabei erinnern die minimalistischen Plastiken selbstironisch an zum Trocknen aufgehängte Tücher. „Die Vorüberlaufenden“ wirken durch ihre verformte Materialität und ihre Gegenwart im Raum.



Jan Vormann
Geb. 1983 im Bamberg

Doppelspiele

Installation

Das Fernsehbild als Spiegel der Wirklichkeit. Jan Vormann verkleidet einen Fernsehmonitor mit semitransparenter Folie, die das Gesicht des Betrachters spiegelt. Durch das Verdecken des Bildzentrums wird der Fokus der gezeigten Informationen verändert. Reale Bilder überlagern die gesendeten Bilder und verändern den Kontext des Gezeigten. Der Betrachter wird Bestandteil der Installation „Doppelspiele“.



Dmitry Andreev

Geb. 1983 in Leningrad / Sankt Petersburg

Sonnenuhr

Modell

Die interaktive, begehbare Installation von Dmitry Andreev beleuchtet das Verhältnis von Materie, Raum und Zeit. Eine künstliche Lichtquelle, elf stufenartig arrangierte Kegel, ein ovaler Spiegel sowie ein spiegelverkehrtes Ziffernblatt bilden eine Sonnenuhr. Der Besucher kann durch seine Aktivität die Relativität von Raum und Zeit erfahren, Geschwindigkeit und Bewegung definieren und mit seinem Schatten Zeit lesbar machen. So vervollständigt der Betrachter die Arbeit mit seiner körperlichen Anwesenheit.



Rico Schalück

Geb. 1977 in Bad Segeberg

**Es gibt natürlich auch Formate,
die gut recherchierte Reportagen ermöglichen.
Sie können in Zukunft die Stärke des öffentlich-
rechtlichen Fernsehens sein. Die Welt des Fernsehens
war schon immer eine andere Welt, genauso wie die
der Kunst.**

Für die Recherche zu seiner Arbeit hat Rico Schalück Eindrücke hinter den Kulissen des ARD-Hauptstadtstudios gesammelt. Komplexe Zusammenhänge werden in einem einfachen Bild dargestellt. Schwarz auf weiß füllt jedes Wort ein DIN A4 Blatt. Wort stapelt sich auf Wort. Wie bei einem Kartenspiel sind dabei immer neue Kombinationen möglich. Der Text liegt im Auge des Betrachters.



Jie Zhang

Geb. 1982 in Peking

Will you try my wings?

Performance, Fotoserie und Taschenbuch

Alles beginnt mit einem weggeworfenen Pullover, der von Jie Zhang liebevoll umgestaltet wird. Die Künstlerin stickt weiße Baumwollhandschuhe als Flügel auf die Schultern. In ihrer für die ARD entwickelten Performance fragt sie freimütig: „Will you try my wings?“ Wer sich darauf einlässt und seine Hände in die „Flügel“ schiebt, geht mit der Künstlerin auf Tuchfühlung. So lädt die gebürtige Chinesin Fremde ein, sie zu umarmen und einen glücklichen Moment mit ihr zu teilen. Ein Spiel mit Nähe und Grenzüberwindung.



Elisabeth Kniest

Geb. 1985 in Grevesmühlen

Leben in Puppen?

Fotoserie

Die Serie „Leben in Puppen“ von Elisabeth Kniest umfasst neun Schwarzweißfotografien. Die Arbeiten spiegeln beiläufige Szenen des Großstadtalltags. Menschen werfen im Vorübergehen Blicke in Schaufenster. Ihre Spiegelungen verschmelzen mit der artifiziellen Schönheit der Modepuppen und urbanen Architekturelementen. Bewegung trifft auf Statik, Träume auf Realität und Kunst auf Kommerz. Mode wird hier gezeigt als Verkörperung eines Lebensgefühls und als sich ständig wandelndes Medium der Inszenierung.



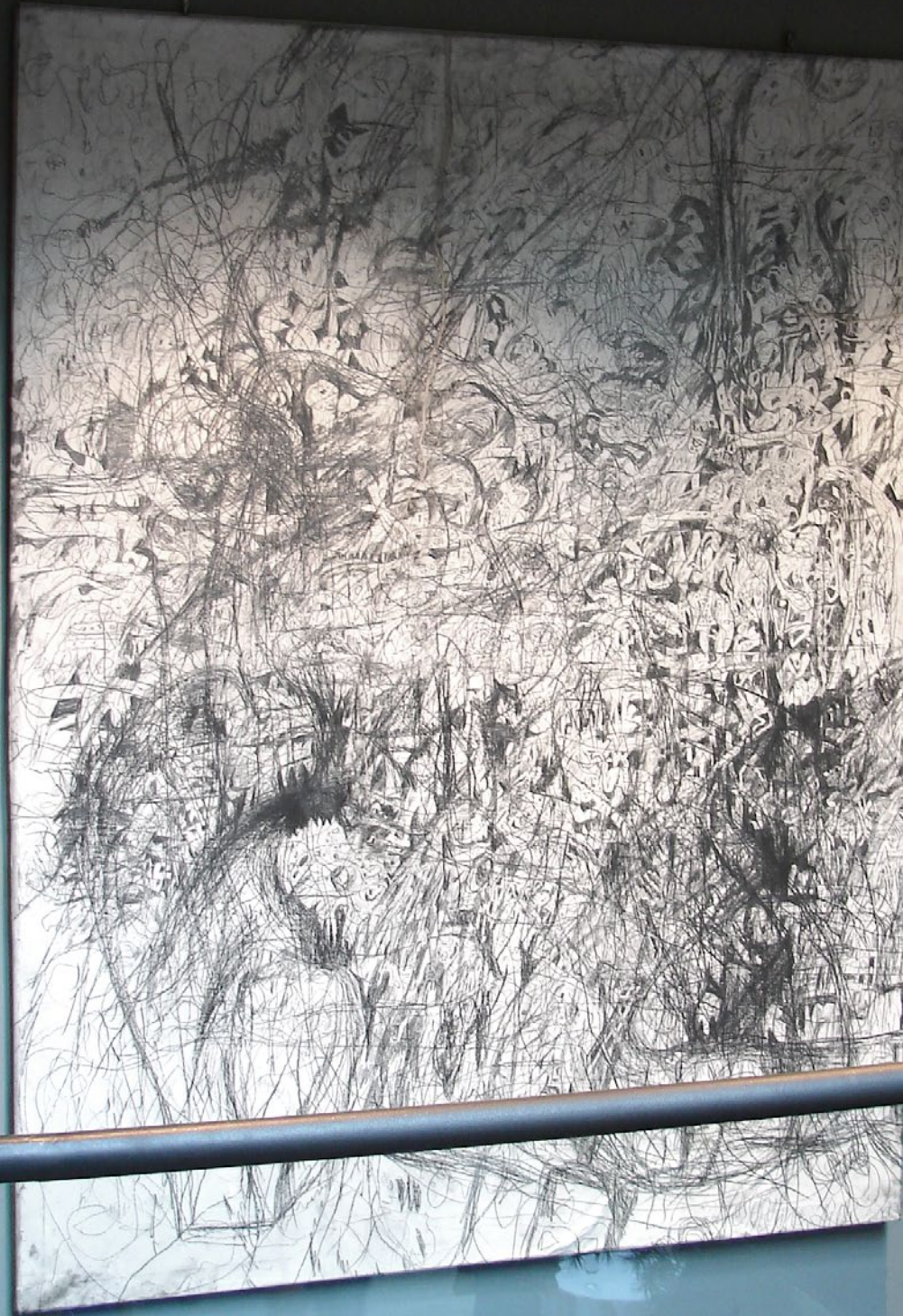
Christian Schellenberger

Geb. 1985 in Berlin

o.T.

Zeichnung

Christian Schellenberger zeigt im ARD-Hauptstadtstudio eine großformatige abstrakte Grafitarbeit. Was sich dem Betrachter auf den ersten Blick als undurchdringliches Liniendickicht präsentiert, offenbart nach und nach lesbare Zeichen. Auf einer stadtplanähnlichen Struktur verdichtet der Künstler Strömungslinien, Knotenpunkte, Symbole und Buchstaben zu einem geheimnisvollen Code. Gedanken, Erinnerungen und Emotionen werden durch die vielschichtige Zeichnung in Bewegung gesetzt.



Sandra Wieser

Geb. 1985 in Genf

Anna-Maria Herms

Geb. 1979 in Wismar

Splitting Situations

DVD-Installation „Splitting Situations“, 2007

Sandra Wieser und Anna-Maria Herms nutzen für ihre Installation das Split-Screen-Verfahren, indem sie sich gegenseitig mit der Kamera aufnehmen und über Bildschirme kommunizieren. Eine Situation, gefilmt aus verschiedenen Blickwinkeln. Der Betrachter fügt diese gespaltene Situation wieder zu einer (neuen) Einheit zusammen. So wird auch die selektive Vorauswahl der Medien thematisiert. „Splitting Situations“ untersucht Wahrnehmung, Auswahl und Begrenzung des Blicks und damit zentrale Charakteristika von Fernsehen.





416

Kenner. I

Ein Kunstkenner fragt den andern in einer Ausstellung, was der von den Exponaten halte, und wird so beschieden: „Wissen Sie, ich habe von den Bildern noch nichts gehört. Zu der Kunst kann ich nichts sagen. Ich kenne die Bilder sowieso nur vom Sehen.“

Datum. Gegeben, aufgegeben 418

Ein Student der Malerei, 29 Jahre alt, veranstaltet seine Abschlussausstellung an der Kunsthochschule. Er zeigt neben anderem ein vertracktes, Waldstück; in dem Gemälde hat er als Lichterscheinungen einige Elfen, einen Dinosaurier und eine Giraffe versteckt. Das Vertrackteste an dem Bild ist seine Datierung; der Maler hat es vordatiert; tatsächlich hatte er das Bild nicht mit 29, sondern im Alter von 19 Jahren gemalt. Die hochwohllobliche Kommission bemerkt nichts davon. Was hat aber der Student an der Kunsthochschule lernen sollen? „Ick hatte dann ein warmet'n Atelier. Is ja ooch wat, wa.“

907

Diebes Gut. II

„Gestohlenen Luftpumpe“ war das Ausstellungsstück im Entrée de l'Exposition von Andreas Slominski bei der Firma Deutsche Guggenheim in Berlin auf der unteren Lindenstraße.

Ist es tatsächlich eine Luftpumpe, die einem Fremden gestohlen wurde und die sich Slominski angeeignet hat – dann macht sich der Aussteller der Hehlerei schuldig. Wenn die als „Gestohlene Luftpumpe“ deklarierte gar nicht einem Fremden gestohlen wurde – dann ist Slominski ein Schwindler, und die Firma Guggenheim verbreitet falsche Nachrichten.

Die letztere Möglichkeit wollte Dr. Jörg Janzer in Zusammenarbeit mit dem Berliner Unwahr-Büro überprüfen und gegebenenfalls berichtigen.

Eine größere Gruppe von Mitgliedern dieses Büros umringte Janzer; der entnahm sichtbar einer Vitrine die Luftpumpe im Ausstellungsraum, hinterlassen wurde darin ein Schildchen mit der Aufschrift „unwahr“. Der Nacheilende war ein älterer Wärter, der nicht mehr allzu schnell laufen konnte. Als bald ließ Janzer sich einfangen und gab seinen Namen an. Seltsamerweise wurde nun weder die Polizei gerufen noch ein Protokoll angefertigt. Bemerkenswert erscheint, daß es nie zu einer Anzeige des vorsätzlichen Diebstahls von Dr. Janzer gekommen ist. Unbekannt blieb ihm, ob der Dr. Janzer eine Anzeige wegen Hehlerei gestellt hat. Von sich aus ist nach seiner Kenntnis die Staatsanwaltschaft nicht tätig geworden.

Zu den Texten von S. D. Sauerbier

Statt einer Ansprache zur Eröffnung las Sauerbier per Zufall ausgewählte Texte – er hatte die Zuhörer Nummern ziehen lassen. Hier wiedergeben sind einige der vorgetragenen Stücke, sie gehören zur umfangreichen Sammlung »Seife waschen. Oder: Der Sinn der Sache« Neue Folge 1 (begonnen 1982).



978-3-9814373-7-9